

phen, wenig befähigt; positiv etwas aufzubauen. Sein Stil ist weischweifig und breit. Nicht alle seine Schriften (s. Jöcher, Gelehrtenlex. s. h. v.) sind gedruckt; die bedeutendsten gedruckten sind: *Philosophia sensibus demonstrata*, Neap. 1591; *De rerum natura*, Neap. 1591; *Prodromus philos. instaurandae*, Francof. 1617; *De sensu rerum et magia*, ib. 1620; *Apologia pro Galileo*, ib. 1622; *Realis philosophiae IV part.*, ib. 1623; *Atheismus triumphatus*, Rom. 1631; *De Gentilismo non retinendo*, Par. 1636; *De praedestinatione contra Thomisticos*, Par. 1636; *Astrologicorum VI libri*, Lugd. 1629; *Medicinalium VII libri*, Lugd. 1636; *Philosophiae rat. V part.*, Par. 1638; *Disputationum IV libri*, Par. 1637; *Metaph. rerum XVIII libri*, Par. 1637; *De monarchia hisp.*, Amstel. 1640; *Ecloga in nativ. Delphini*, Par. 1679; *De libris propr. et recta ratione studendi*, Par. 1688, u. A. [Janner.]

Campanus, Johann Anton, Bischof und ausgezeichnete Humanist des 15. Jahrhunderts, war von Geburt ein Campanier, daher sein Name. Er gehörte einer armen ländlichen Familie an; die Mutter gebar ihn im freien Felde, wo sie arbeitete, unter einem Lorbeerbaume bei Carelli unweit Capua 1427. Er sollte Schafhirt werden, zeigte aber frühzeitig hervorragende Geistesanlagen; daher nahm der Dorfpfarrer sich seiner an, gab ihm einigen Unterricht im Lateinischen und vermittelte ihm ein Unterkommen als Hauslehrer in Neapel, wo er Schüler des berühmten Humanisten Laurentius Valla wurde. Nach fünf Jahren begab er sich nach Perugia, um Jurisprudenz zu studiren. Dort stieg sein Ansehen schnell, so daß er sogar das Bürgerrecht erhielt und Professor der Beredsamkeit wurde. Durch Papst Calixtus III. wurde er als Secretär nach Rom berufen; bei dessen baldigem Tode wurde er durch Pius II. Bischof von Catrone, später Bischof von Ceramo in den Abruzzen. Paul II. schickte ihn mit dem Cardinallegaten Franz Piccolomini 1471 auf den Reichstag nach Regensburg, um dort zum Türkenkriege aufzufordern. Sixtus IV., der sein Lehrer gewesen, übertrug ihm nacheinander die Statthaltertschaften von Lodi, Foligno und Città di Castello. Die letztere Stadt kam in Zwist mit dem Papste, und da dieser sie belagern ließ, schrieb Campanus so freimüthig an ihn, daß er, als Mitschuldiger der empörenden Aufsehnung betrachtet, seines Amtes entsetzt und aus dem Kirchenstaate verbannt wurde. Der tiefe Verdruß darüber soll seinen Tod beschleunigt haben. Er zog sich auf sein Bisthum zurück, hielt sich bald in Siena, bald in Neapel auf und starb am 15. Juni 1477 zu Siena, wo er auch begraben liegt. Sein Temperament war äußerst hotter und jovial. Von seinen vielseitigen Fähigkeiten hieß es, daß er in jedem Fache, dem er sich zuwenden wolle, Außerordentliches zu leisten im Stande sei. Vor allem aber war es die Eleganz der sprachlichen Darstellung, worin ihn Niemand

übertraf. Bei seiner vielseitigen Thätigkeit, die auch bei der Gründung der ersten Buchdruckereien in Rom mitwirkte, hat er weniger umfassende größere Werke, als mancherlei geschrieben. Dahin gehört: *De ingrassitudine fugienda*; *De dignitate matrimonii*; *Historia belliducis Andree Brachii* (sehr gerühmt); *Vita Pii II*; *De regendo magistratu*; *De Thrasymeni laevis praestantia*; ferner *Orationes*, *Epistolae*, *Poemata*. Seine eleganten Gedichte wurden 1707 durch Mencken zu Leipzig neu herausgegeben. Die gesammten Werke mit einer ausführlichen Lebensbeschreibung gab Michael Fernus heraus, Venedig 1484, in einem Foliobande, und Rom 1495. (Vgl. Cave; Hist. lit. II, 183.) [Borne.]

Campanus, Johannes, einer der vielen Häretiker des 16. Jahrhunderts, stammte entweder aus Kempen im Gebiete von Jülich, oder aus Maeseick im Bisthum Lüttich. Er studirte zu Düsseldorf und Köln, mußte aber 1520 letzteres verlassen, da er mit den Professoren in theologischen Streit gerathen war. Er kam 1528 nach Wittenberg und fand als Gegner der Kölner Universität freundliche Aufnahme. Auf kurze Zeit zog er sich hierauf zu Georg Wigel, damals Pfarrer in Niemeck, zurück. Wigel schildert ihn als ernst, wortkarg, nur dem stillen Studium hingegeben, sittenstreng und sehr unterrichtet. Als 1529 das Religionsgespräch in Marburg stattfand, verlangte Campanus Zulassung zu demselben, da er eine solche Auslegung der Abendmahllehre gefunden habe, durch welche Luther und die Schweizer vereinigt werden könnten. Christus habe nämlich mit den Worten „Das ist mein Leib“ nicht seinen lebendigen, natürlichen Leib gemeint, sondern sagen wollen: Dieses Brod ist zwar ein Leib und Körper für sich, aber es ist zugleich mein Leib, da ich, wie Alles, so auch dieses Brod geschaffen habe. Campanus wurde aber abgewiesen und fand auch 1530 trotz vieler Empfehlungen keinen Zutritt zum Gespräche in Torgau. Auf Luther, „den sächsischen Papst, den Lügner und Gottverfluchten“, im höchsten Grade erbittert und in seiner persönlichen Freiheit bedroht, flüchtete er nach Jülich. Hier arbeitete er 1532 ein neues System der Theologie aus, das er dem Könige von Dänemark widmete: Göttlicher und heiliger Schrift, vor vielen Jahren verdunkelt und durch unheilvolle Lehre und Lerer verfinstert, Restitution und Besserung. Er behauptete darin, er allein habe den wahren Sinn der im Johannisevangelium enthaltenen Lehre von Gott erfaßt. Im göttlichen Wesen seien nur zwei Personen, der Vater und der Sohn; der heilige Geist sei keine Person, nur göttliches Wesen und göttliche Kraft. Wie der nach Gottes Bild und Gleichniß geschaffene Mensch aus zwei Personen (Adam und Eva) bestehe und doch nur ein einziger ehelicher Mensch sei, so sind auch in der Gottesgestalt zwei Personen und doch nur Ein Gott. Der Gottheit nach aber sei der Sohn geringer als der Vater, da er nicht immer ge-